

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung – Chancen und Hemmnisse bei der Ansprache von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund¹

Martina Eckert²

¹ Die Daten zur Schülerbefragung 2013 wurden im Rahmen eines Projektes der FHöV „Verwaltung attraktiv machen - Konzeption und Maßnahmen der Bezirksregierung Arnsberg“ erhoben und von den Studierenden erste Ergebnisse dokumentiert, Projektbericht 06/2013. Beteiligte Studierende: Anna Herrmann, Eva Klama, Lara Kortenbrede, Nicole Lang, Manuela Luttmann, Christopher Schlinkert und Viktoria Schwarzer.

² Dr. Martina Eckert ist Sozialpsychologin und Professorin an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW, seit 08/2018 am Studienort Mülheim

Inhalt

0 Abstract	25
1 Erhebungskontext	25
2 Die Stichproben	26
3 Ergebnisse der Befragung „Ausbildungsmesse 2012“	28
3.2 Allgemeine Ergebnisse zur Einschätzung von Verwaltungsberufen	31
3.3 Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund	35
4 Ergebnisse der „Schülerbefragung 2013“	36
4.1 Allgemeine Ergebnisse der Schülerbefragung 2013	36
4.2 Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund	39
5 Diskussion	44
Anhang	46

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung – Chancen und Hemmnisse bei der Ansprache von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

Martina Eckert

0 Abstract

Angesichts der Diskussion um die interkulturelle Öffnung der Verwaltung wenden sich Behörden und Kommunen aktiv an Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Migrationshintergrund. Ob und wie erfolgreich entsprechende Werbemaßnahmen sind, ist von verschiedenen behördenspezifischen Faktoren abhängig, wie z.B. von der Werbestrategie oder der Sichtbarkeit des beruflichen Angebots. Noch relativ unbekannt ist die Dynamik auf Seiten der potenziellen Bewerberinnen und Bewerber. Ist die öffentliche Verwaltung überhaupt generell für Schulabgänger/innen attraktiv - wie passt sie zu den spezifischen Bedürfnissen und Zielen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund und gibt es typische Hürden?

Im Rahmen zweier Untersuchungen wurde in Kooperation mit der Bezirksregierung Arnsberg in den Jahren 2012 und 2013 Schülerinnen und Schüler nach ihren Haltungen und Einschätzungen zur öffentlichen Verwaltung befragt – einmal im Rahmen einer Ausbildungsmesse (Juni 2012, N= 115) und einmal im Rahmen einer Befragung von Schülern und Schülerinnen im Unterricht der 9. Klasse (April 2013, N=453). Durch einen Vergleich von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund ist es möglich, einige Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede zu beleuchten, die wertvolle Hinweise für die zukünftige Ansprache der Zielgruppe liefern können.

Die Ergebnisse belegen einerseits geschlechtsrollen- und bildungsspezifisches Wissen und Interesse bei der Berufsorientierung. Andererseits konnte festgestellt werden, dass Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund weniger auf nahestehende Personen als Modelle zurückgreifen können, die in der Verwaltung arbeiten als Schüler/innen ohne Migrationshintergrund. Konfundiert ist dies eindeutig mit bildungsabhängigen Variablen. Zudem werden die Haltungen junger Schülerinnen und Schüler gegenüber Verwaltung stärker von diffusen Vorstellungen getragen. Dennoch verbinden Jugendliche mit Migrationshintergrund mit einem Verwaltungsberuf insbesondere bezogen auf soziale und imagebezogene Kriterien positivere Anreize als Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Attraktivitätseinschätzungen zum Beruf hängen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund stärker von Imageaspekten ab. Die Ansprüche an Information zur Berufswahl und Werbung sind zudem etwas anders gelagert als bei den deutschstämmigen Schülerinnen und Schülern.

Insgesamt zeigt sich bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund nicht nur eine offenere Grundhaltung gegenüber Verwaltungsberufen als bei der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund – ihre Bedürfnisstruktur passt sehr gut zum Berufsfeld Verwaltung mit ihrer starken sozialen Ausrichtung.

1 Erhebungskontext

Angebote zur beruflichen Orientierung können im schulischen oder außerschulischen Kontext stattfinden. Für die Befragung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der hier berichteten Untersuchungen wurden ein außerschulischer Kontext (Ausbildungsmesse) und ein schulisches Erhebungssetting ausgewählt.

Ausbildungsmesse 2012: Am 26. 6. 2012 präsentierte die Bezirksregierung Arnsberg (BRA) ihr Ausbildungsangebot auf der „JobFit 2012“ auf dem Dortmunder Friedensplatz. Diese Ausstellungsmesse richtet sich jährlich an Schülerinnen und Schüler der 9. bis 12. Klasse weiterführender Schulen. Im Vorfeld der Messe wurde in Zusammenarbeit der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW (FHöV NRW) und der BRA ein Flyer entwickelt, der einerseits über die Angebote der

Bezirksregierung informierte, andererseits einen Fragebogen mit 10 Fragen enthielt. Auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler abgestimmt, hatte der Fragebogen die Form eines „Selbsttests“ mit der Möglichkeit zur Erstellung eines persönlichen Auswertungsprofils. Außerdem wurden persönliche Daten zum Geschlecht, Migrationshintergrund, erwarteten Schulabschluss und Alter der Schülerinnen und Schüler erhoben. Auch das spezifische Interesse an den Ausbildungsberufen der BRA sollte abgebildet werden. Unter Mithilfe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bezirksregierung Arnsberg sowie Studierender der FHöV NRW im Studiengang Staatlicher Verwaltungsdienst³ wurden Schülerinnen und Schüler angesprochen und um Beantwortung der Fragen auf dem Flyer gebeten.

Schülerbefragung 2013: Im Rahmen des Projektstudiums im zweiten Studienjahr führten Studierende der FHöV NRW zwischen März und Mai 2013 eine umfangreiche Schülerbefragung in den 9. Klassen an Schulen (Gesamtschulen, Realschulen, Berufskollege und Gymnasien) des Regierungsbezirks Arnsberger durch. Etwa die Hälfte der Schulen befand sich in räumlicher Nähe, die andere Hälfte in räumlicher Distanz zum Sitz der BR Arnsberg. Der mehrseitige Fragebogen enthielt verschiedene Fragen zur Nutzung verschiedener Medien und Informationswege zur beruflichen Orientierung, zum Stellenwert von Information im Rahmen der beruflichen Orientierung, über die Wichtigkeit verschiedener Aspekte bei der Berufswahl, zur Bekanntheit der Bezirksregierung Arnsberg als ausbildende Behörde und zur Einschätzung von Verwaltungsberufen.

2 Die Stichproben

Ausbildungsmesse 2012: Es nahmen 61 Mädchen und 54 Jungen an der Befragung teil. Die größte Gruppe war die der 15-Jährigen (N=46). 16 bis 23 Jahre alt waren 45 Schülerinnen und Schüler. Die Mehrheit der Befragten erwartet einen Realschulabschluss (N=50). Erstaunlich: 26 Schülerinnen und Schüler erwarten einen unterdurchschnittlichen Abschluss (9. Klasse). Etwa ein Drittel der befragten Schülerinnen und Schüler hatte einen Migrationshintergrund. Die Zusammensetzung der Stichprobe ist im Detail Tabelle 1 zu entnehmen.

³ Im Juni 2012 befanden diese sich in ihrem ersten Praxismodul bei der Bezirksregierung Arnsberg

Tabelle 1: Stichprobe Ausbildungsmesse (06/2012)

Variable	Gruppen	Häufigkeiten	Prozente
Geschlecht ⁴	Mädchen	61	53,0
	Jungen	54	47,0
	Gesamt	115	100
Alter	14	12	10,6
	15	46	40,7
	16	27	23,9
	17	12	10,6
	18	7	6,2
	19	3	2,7
	21	3	2,7
	22	1	0,9
	23	2	1,8
erwarteter Schulabschluss	9. Klasse	26	22,6
	10. Klasse	8	7,0
	Realschulabschluss (mittlere Reife)	50	43,5
	Fachabitur	17	14,8
	Abitur	14	12,2
Migrationshintergrund	Ja	38	33,0
	Nein	77	67,0

Schülerbefragung 2013: An der Schülerbefragung nahmen insgesamt 453 Schülerinnen und Schüler teil. 253 waren Mädchen, 192 Jungen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren. Die Mehrheit der Befragten strebte als Schulabschluss das Abitur an. Die Zusammensetzung ist im Detail Tabelle 2 zu entnehmen

⁴ 21 Mädchen hatten einen Migrationshintergrund, 40 nicht. Unter den Jungen gab es 17 mit und 37 ohne Migrationshintergrund. Auch hinsichtlich des Schulabschlusses und Alters sind die Gruppen vergleichbar aufgestellt. Bei den Jungen sind erwartete Realschulabschlüsse leicht überrepräsentiert.

Tabelle 2: Stichprobe Schülerbefragung (04/2013)

Variable	Gruppen	Häufigkeiten	Prozente
Geschlecht	Mädchen	253	55,8
	Jungen	192	42,2
	fehlende Angaben	8	1,7
Alter	14-16	220	48,6
	17-20	203	44,8
	21-24	30	6,6
angestrebter Schulabschluss	Mittlere Reife	96	21,2
	Fachabitur	45	9,9
	Abitur	303	66,9
	fehlende Angaben	9	2,0
Migrationshintergrund	Ja	143	31,6
	Nein	305	67,3
	fehlende Angaben	6	1,3
Wohnort	Stadt	175	38,6
	Land	268	59,2
	fehlende Angaben	10	2,2
	Gesamt	453	100

3 Ergebnisse der Befragung „Ausbildungsmesse 2012“

Die Antworten der Schülerinnen und Schüler wurde in beiden Erhebungssettings in Abhängigkeit von den Variablen Geschlecht, Alter und von Migrationshintergrund analysiert.

In dem hier vorliegenden Kurzbericht werden die wesentlichen Unterschiede zwischen Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit und ohne Migrationshintergrund skizziert. Die Detailauswertung über alle Variablen ist Gegenstand umfangreicher Forschungsberichte, die an anderer Stelle veröffentlicht wurden.

Bei der Auswertung der Interessen für bestimmte Ausbildungsberufe (Mediengestaltung, Fachinformatik, Regierungssekretärin/sekretär, Regierungsinspektor/inspektorin, Geomatik und Vermessungswesen) zeigen sich keine Unterschiede zwischen Schülern und Schülerinnen mit und ohne Migrationshintergrund. Am Attraktivsten wird generell der Ausbildungsberuf Mediengestaltung eingeschätzt. Klassische Verwaltungsberufe (Regierungssekretär/in und Regierungsinspektor/in) liegen im Mittelfeld und weisen die typischen geschlechtsspezifischen Unterschiede auf. Bei Schülerinnen und Schülern, die einen höheren Schulabschluss erwarten, ist auch das Interesse an den höher qualifizierten Berufen (Regierungsinspektor/in mit Studium an der FHöV NRW) signifikant größer.

Umfang des Interesses an verschiedenen Ausbildungsberufen der BRA

Der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler interessiert sich für einen Ausbildungsberuf der BRA. Nur 12% zeigten gar kein Interesse. In 68% Fällen würden sich Schülerinnen und Schüler für nur einen einzigen Ausbildungsberuf entscheiden, 12% gaben mehr als ein Interesse an.

Es zeigt sich, dass Jungen in der Tendenz ein breiteres Interesse haben als Mädchen. Der Unterschied ist allerdings nur marginal signifikant ($F(1,115) = 3,48, p < .07$). Der Befund kann etwas mit der Ausrichtung des Angebots zu tun haben, welches auf den ersten Blick eher Wahlen in rollenspezifischer Richtung nahelegt.

16-19Jährige geben im Durchschnitt mehr Interessen an ($M=1,24$) als jüngere ($M=0,93$) und ältere Schülerinnen und Schüler ($M=1,00$, Chi-Quadrat ($2,113$)= $14,82, p < .07$). Das ist nicht erstaunlich, da das Angebot der BRA mehrheitlich eher mittlere Schulabschlüsse voraussetzt.

Tabelle 3: Umfang des Interesses an verschiedenen Ausbildungsberufen – Mittelwerte

Variable	Gruppen	N=	Mittelwerte
Geschlecht	Mädchen	61	.95
	Jungen	54	1,19*
	Gesamt	115	1,06
Migrationshintergrund	nein	77	1,16
	ja	38	0,87
	Gesamt	115	1,06
Schulabschluss	9. und 10. Klasse	34	0,85
	Realschulabschluss	50	1,08
	Fachabitur oder Abitur	31	1,26
	Gesamt	115	1,06
Altersgruppen	14- und 15Jährige	58	0,93
	16- 19Jährige	49	1,24
	21- bis 23Jährige	6	1,00
	Gesamt	115	1,07

* bei orange/kursiv gedruckten Mittelwerten ist der Unterschied statistisch signifikant

Bezogen auf Schülerinnen mit Migrationshintergrund fällt das Interesse an Ausbildungsberufen der BRA im Mittel niedriger aus ($M=0,87$) als bei Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund ($M=1,16$, $F(1,115)=4,71$, $p<.05$).

Ergebnisse zu Wissen, Prägung und Haltung

Mit Hilfe von 10 „Selbsttestfragen“ konnten auf ökonomische Weise psychologische Hintergrundvariablen erhoben werden, die für die Motivation von Schulabgängern/innen von zentraler Bedeutung sind, wenn sie sich für eine Ausbildung interessieren.

Drei Dimensionen wurden gebildet:

- Dimension 1: Kenntnisse/Wissen über die BRA-Ausbildungsangebote (insgesamt 4 Items)
- Dimension 2: Lebensweltlich bedingte Prägung/allg. Offenheit gegenüber Verwaltungsberufen (insgesamt 4 Items).
- Dimension 3: Haltung gegenüber Verwaltungsberufen (insgesamt 2 Items)

Die Zuordnung der Items zu den drei Dimensionen wird in Tabelle 3 dargestellt.

Die Items der Dimension 1 „Wissen über BRA Ausbildungsangebote“ sollen abbilden, wie differenziert und vollständig die Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler zum Zeitpunkt der Erhebung sind. Macht der/die Schüler/in zu zwei oder mehr Items falsche Angaben, kann man davon ausgehen, dass das Wissen über die BRA oder Verwaltung eher lückenhaft ist. Werden hingegen alle Fragen zu dieser Dimension richtig beantwortet, kann vorausgesetzt werden, dass bereits Wissen vorhanden ist bzw. Schülerinnen und Schüler sich bereits informiert haben.

Die Items der Dimension „Lebensweltlich bedingte Prägung/allg. Offenheit gegenüber Verwaltungsberufen“ zielt darauf ab, soziale bzw. sozialisationsbedingte Einflüsse für einen motivierten Zugang zu Verwaltungsberufen zu erheben. Zwei Items dieser Dimension sollen erheben, inwiefern Schülerinnen und Schüler und deren Eltern oder Freunde einen Verwaltungsberuf bereits im Fokus haben, weil sie jemanden kennen, der dort arbeitet. Zusätzlich sollen sie Auskunft darüber geben, inwiefern „Verwaltungsberufe“ ein positives Image/einen positiven Status in den Herkunftsfamilien haben. Da häufig die Anregungen für einen Berufswunsch von Eltern oder aus dem Freundeskreis kommen, ist die Empfehlung durch Eltern nicht unwesentlich für die Motivation junger Menschen.

Zwei weitere Items sollten die Eigeninitiative des Schülers/der Schülerin als Indikator für Offenheit gegenüber Verwaltungsberufen abbilden. Es wird vorausgesetzt, dass eine bereits vollzogene Informationsgewinnung darauf hinweist, dass das grundsätzliche Urteil zur Verwaltung positiv ausfällt. Schülerinnen und Schüler, die drei der vier Items mit „nein“ beantworten, würden demzufolge in die Gruppierung der „lebensweltlich Distanzierten“ fallen. Es wird davon ausgegangen, dass Personengruppen, die keine konkreten Vorbilder für eine Berufstätigkeit in der Verwaltung haben, sich einerseits stärker an stereotypen Vorstellungen zur Verwaltung orientieren und andererseits höhere Motivationsschwellen zu überwinden haben.

Die Items der Dimension „Haltung gegenüber Verwaltungsberufen“ heben auf die üblichen Verwaltungsvorurteile ab, die sich in der Regel nicht durch bloße Information aus dem Weg räumen lassen. Schülerinnen, die die Handlungsfragen mit „ja“ beantworten, gehören zu der Gruppierung, für die das Risiko groß ist, dass sie Informationen über Ausbildungsberufe bei der BRA durch diese negative Grundhaltung gefiltert wahrnehmen.

Tabelle 4: Zuordnung der Items zu den drei Dimensionen des Fragebogens „Ausstellungsmesse“

	Dimension 1: Kenntnisse/Wissen über BRA-Ausbildungsangebote 4 Items gute vs. lückenhafte Kenntnisse	Dimension 2: Lebensweltlich bedingte Prägung/allg. Offenheit gegenüber Verwaltungsberufen 4 Items gut verankerte Prägung vs. Distanz	Dimension 3: Haltungen gegenüber Verwaltungsberufen 2 Items positiv vs. vorurteilsbehaftet
(1) Es gibt viele verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten bei der BRA	X		
(2) Man braucht für eine Ausbildung bei der BRA ein Abitur oder Fachabitur	X		
(3) Ich habe mich schon woanders über die Ausbildungsberufe bei der BRA informiert		X	
(4) Auch Ausländer/innen oder Schüler/innen mit Migrationshintergrund können sich bewerben	X		
(5) Aus meinem Freundeskreis oder aus meiner Familie arbeiten schon Personen in der öffentl. Verwaltung		X	
(6) Für mich sind die Ausbildungsberufe der BRA nicht spannend genug			X
(7) Bei manchen Ausbildungsgängen der BRA kann man studieren und bekommt Geld dafür	X		
(8) Bei der Verwaltung macht man nur einen Bürojob			X
(9) Meine Eltern fänden es gut, wenn ich eine Ausbildung bei der BRA machen würde		X	
(10) Ich finde das Angebot der BRA interessant und werde mich informieren		X	

Alle Items hatten die Antwortkategorien „ja“, „nein“ und „weiß nicht“.

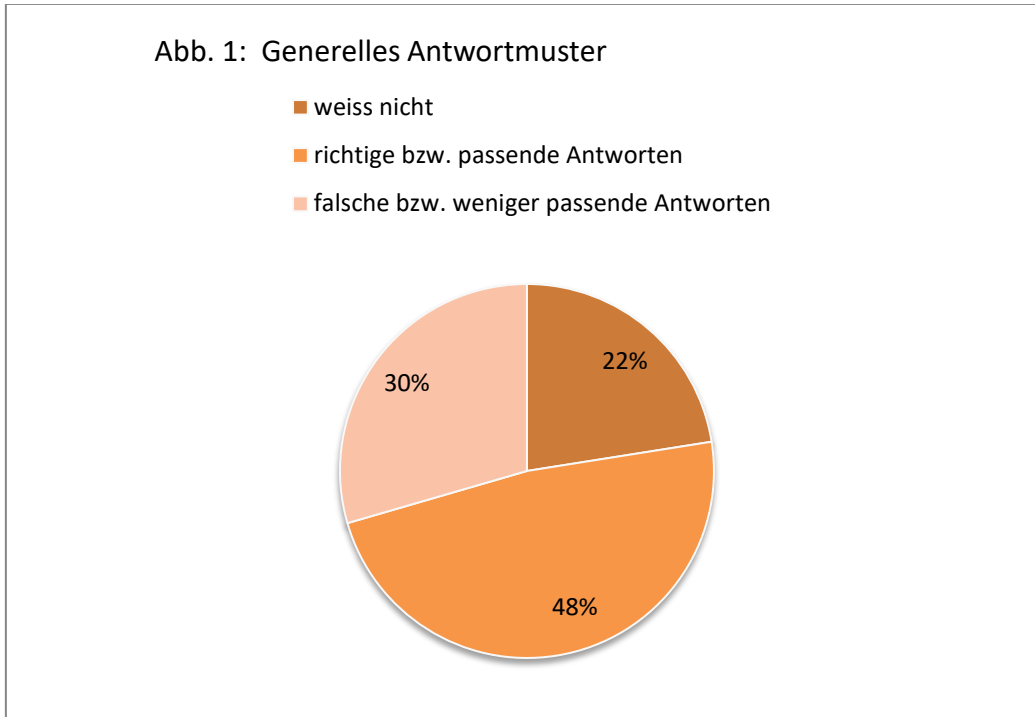
3.2 Allgemeine Ergebnisse zur Einschätzung von Verwaltungsberufen

In einem ersten Schritt wurden die Nennungen der Schülerinnen und Schüler dahingehend überprüft, inwiefern sie richtig oder vorurteilsfrei gegenüber der Verwaltung ausfallen. Darüber hinaus wurde herausgearbeitet, inwiefern eine gute lebensweltliche Passung besteht (d.h. die Befragten haben Interesse, verfügen über Vorbilder im Familien- oder Freundeskreis oder haben schon Informationen über eine Ausbildung bei der BRA gesammelt).

Es fällt auf: Nur knapp die Hälfte der Nennungen der befragten Schülerinnen und Schüler (48%) können als richtig, gut passend oder vorurteilsfrei klassifizieren werden. Ein Drittel (30%) der Nennungen sind falsch oder sprechen für eine schlechte lebensweltliche Verankerung⁵ der Ju-

⁵ Das ist z.B. der Fall, wenn Schüler/innen z.B. angeben, dass sie nicht wissen, ob man Geld für ein Studium bekommen kann, Familienmitglieder in der öffentlichen Verwaltung arbeiten oder ob man in der Verwaltung nur einen Bürojob macht.

gendlichen. Generell deutet dieses Ergebnis auf eine nicht ausreichende Informations- und Motivationsbasis bei der Zielgruppe im Zusammenhang mit Verwaltungsberufen (siehe Abbildung 1).



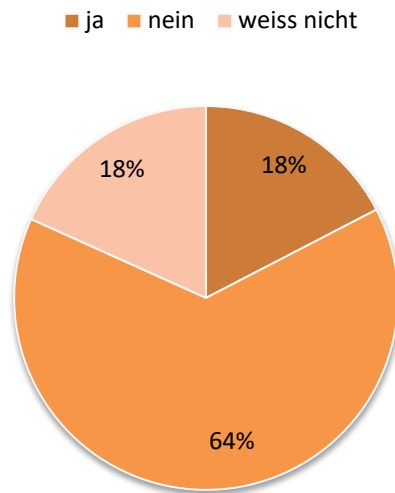
Die Schülerinnen und Schüler berichten direkt nach der Befragung über ein hohes Maß an **Offenheit gegenüber dem Angebot der BRA**. 72% geben an, dass sie das Angebot interessant finden und sich informieren werden. Obwohl man diese Aussage nicht im Sinne einer festen Vornahme interpretieren darf, stimmt sie optimistisch. Vieles spricht dafür, dass die Schülerinnen und Schüler sich nicht generell durch „Verwaltung“ abschrecken lassen, sondern sie pragmatisch offen sind. Nur 3% der Befragten kann das Angebot eindeutig nicht ansprechen.

Der Anteil derer, die sich bereits über die Möglichkeiten der BRA informiert haben, ist sehr gering (12,2%). Bei der Mehrheit der Schülerinnen und Schüler stand die BRA offensichtlich bis zu Befragung noch nicht auf dem Plan für eine Ausbildung (81,7%).

Interessant sind die Ergebnisse zu den **Prägungsisitem**s, die sich auf die lebensweltliche Verankerung beziehen. Diese betreffen den Einfluss von Vorbildern aus der sozialen Umwelt. Nur etwa 18% der Schülerinnen und Schüler kennen jemanden, der/die in der öffentlichen Verwaltung arbeitet. Die Mehrheit der Befragten (knapp zwei Drittel, 64%) gibt an, dass ihr niemand bekannt ist.

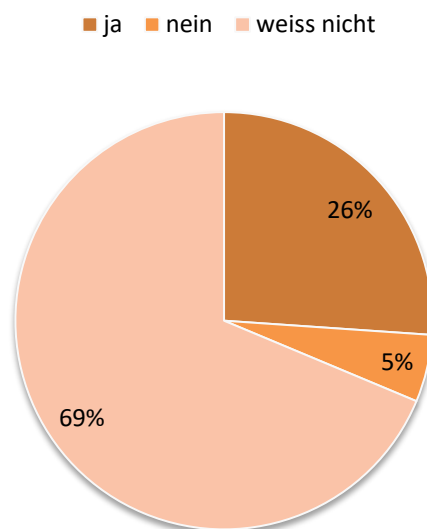
18% der Schülerinnen und Schüler wissen nicht, ob Freunde oder Familienmitglieder bei der Verwaltung arbeiten (Abb. 2). Das heißt, der größte Teil der Befragten kann nicht auf die wichtige berufliche Vorbild- oder Konkretisierungsfunktion durch Akteure aus dem unmittelbaren sozialen Umfeld zurückgreifen.

Abb. 2: Aus meinem Freundeskreis oder meiner Familie arbeiten schon Personen in der öffentlichen Verwaltung (N=115)



Noch erstaunlicher ist, dass fast 70% aller Schülerinnen und Schüler nicht wissen, **ob die eigenen Eltern es gut fänden, wenn sie bei der BRA arbeiten würden** (69%). Nur 26% geben „ja“ an. Damit entfällt auch für die meisten die, im Rahmen von Berufsorientierung so wichtige, „Empfehlungsfunktion“ durch die Eltern, was angesichts der Sicherheit des Berufs verwundert (Abb. 3). Entweder wird in Familien generell nicht viel über Vorzüge von Berufsprofilen gesprochen, oder die jungen Menschen sind dafür nicht offen, oder es gibt eine spezifische Zurückhaltung im Falle der Verwaltung, die u.U. mit dem Elternwissen korrespondiert.

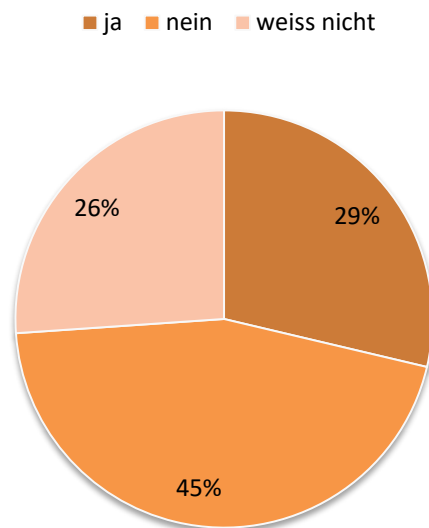
Abb. 3: Meine Eltern fänden es gut, wenn ich eine Ausbildung bei der BRA machen würde (N=115)



Ein allgemeines **stereotypes Bild dazu, dass man in der Verwaltung nur einen Bürojob** macht, scheint es **nicht** zu geben. Nur 29% der Jugendlichen bestätigen dies. Die Mehrheit von 45% geht davon aus, dass Verwaltungsberufe abwechslungsreich sind. Allerdings: Zu einem Viertel geben die Befragten auch an, dass sie diesen Aspekt nicht einschätzen können (26%, Abbildung 4).

Die grundsätzliche Vorurteilsfreiheit spricht dafür, dass man Schülerinnen und Schüler grundsätzlich mit dem Angebot aus der öffentlichen Verwaltung erreichen könnte, wenn die Vielfalt der Möglichkeiten sichtbar würde.

Abb. 4: Bei der Verwaltung macht man nur einen Bürojob (N=115)



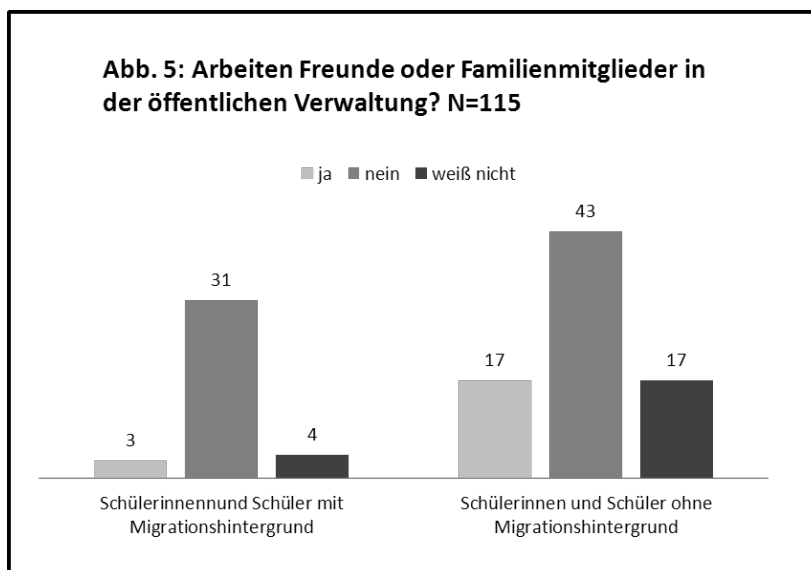
Zusammenfassung allgemeiner Ergebnismuster: Insgesamt haben sich grundsätzliche Vorbehalte gegenüber der BRA als Ausbildungsanbieter nicht bestätigen lassen. Die Haltung ist bei der Stichprobe eher pragmatisch positiv. Nach dem ersten Kontakt mit den Repräsentanten der BRA und dem Berufsbild Verwaltung ist der überwiegende Teil motiviert, mehr zu erfahren. Allerdings gibt es auch einen großen Anteil von Schülerinnen und Schülern, der angesichts falscher Antworten oder aufgrund einer noch unklaren Prägung/geringfügiger Offenheit bzw. diffuser Vorstellungen zur BRA (zusammen 52%) bisher offensichtlich noch unzureichend erreicht werden konnte. Auch genießen Verwaltungsberufe scheinbar nicht die Empfehlungsqualität durch Eltern, von der man bei der Personalrekrutierung vielleicht bisher ausgegangen ist. Alle Aspekte bieten zahlreiche Ansätze für die Konzeption und Planung spezifischer Aktivitäten zur Anwerbung geeigneter Schulabgänger/innen.

3.3 Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund

Es zeigen sich bezogen auf das **Wissen über Verwaltung** und die BRA keine Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund⁶. Das Wissen über Verwaltungsberufe ist bei Schülerinnen und Schülern verschiedener Herkunft gleich groß bzw. lückenhaft.

Deutliche Unterschiede lassen sich bezogen auf den Migrationshintergrund bei der **lebensweltlichen Prägung** nachweisen. Jugendliche mit Migrationshintergrund können deutlich weniger auf Personen in ihrer Familie und in ihrem Freundeskreis zurückgreifen ($M=1,09$), die über Verwaltungserfahrungen verfügen als Jugendliche ohne Migrationshintergrund ($1,28$). Der Unterschied ist statistisch signifikant ($F(1,92)=5,09, p<.05$).

Abbildung 5 belegt darüber hinaus, dass Jugendliche mit einem Migrationshintergrund sicherer wissen, wie wenige Personen aus ihrem sozialen Umfeld in der öffentlichen Verwaltung arbeiten (Chi-Quadrat ($2,115$)= $7,42, p<.03$). Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist also eher bewusst (81,5% kennen niemanden, 10,5,8% wissen nicht, ob sie jemanden kennen), dass sie kaum auf erwachsene Modelle zurückgreifen können, die Erfahrungen mit der öffentlichen Verwaltung haben. Dies könnte im Sinne eines sozialen Defizits Auswirkungen auf die Motivation dieser Zielgruppe haben, sich dem Berufsfeld „Verwaltung“ anzunähern. Bei Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund (58% kennen niemanden, 22,1% wissen dies nicht genau) muss eher davon ausgegangen werden, dass Modelle aus dem sozialen Umfeld für sie bisher weniger relevant waren oder nicht bewusst aktiviert wurden.



Bei der Aussage „Für mich sind die Ausbildungsberufe bei der BRA nicht spannend genug“ zeigen sich weitere signifikante Unterschiede: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund unterliegen stärker abwertenden Vorstellungen ($M=1,36$) als Schülerinnen ohne Migrationshintergrund ($M=1,12, F(1,69)=5,89, p<.02$).

⁶ Der einzige statistisch signifikante Effekt zeigt sich bei den Wissensitems bezogen auf das Alter. Jüngere Schülerinnen und Schüler kennen sich etwas schlechter aus als Ältere.

Interessant ist ferner, dass die Gruppe der Schülerinnen und Schüler, die eine diffuse Haltung gegenüber Verwaltung angibt (weiß nicht), bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund die größte Gruppe ist (16 von 38 Personen). Man könnte vermuten, dass aufgrund der fehlenden konkreten Erfahrungen (z.B. über Personen aus dem sozialen Umfeld) die Bandbreite des Verwaltungsprofils eher falsch oder undifferenziert eingeschätzt wird. Nicht auszuschließen sind leider auch Negativerfahrungen aufgrund bereits durchlebter Begegnungen mit Verwaltung oder im Kontakt mit Verwaltungsmitarbeitern/innen. Schließlich ist psychologisch ein so genannter „saurerer Trauben Effekt“ in Erwägung zu ziehen: Wenn man vermutet, dass man ein Ziel nicht erreichen kann, neigt man aus selbstwertdienlichen Gründen eher dazu, es auch für wenig erstrebenswert zu halten.

4 Ergebnisse der „Schülerbefragung 2013“

Im Rahmen der Schülerbefragung 2013 wurden eine Reihe persönlicher Variablen erhoben (z.B. Geschlecht, Alter, Geburtsland der Schülerinnen und Schüler, Geburtsland der Eltern, Beruf der Eltern, Wohnort, besuchte Schulform, Klassenstufe und der angestrebte Schulabschluss). Diese dienten als so genannte unabhängige Variablen als Grundlage für Gruppenvergleiche (z.B. Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund).

Darüber hinaus wurde über vier Dimensionen eine Vielzahl von Fragen an die Schülerinnen und Schüler gerichtet.

- Dimension 1: **Präferenzen und Wege der Informationsgewinnung** (2 Items mit 13 Abstufungen: Welche Informationswege werden genutzt? z.B. Internet, Plakate, Informationsveranstaltungen, Familie/Freunde); Was ist wichtig bei der Informationsgewinnung? z.B. Schnelligkeit der Informationsgewinnung, Übersichtlichkeit, Verständlichkeit)
- Dimension 2: **Einschätzung der Wichtigkeit verschiedener Faktoren für die Berufswahl** (3 Itemkategorien mit Unterfragen, z.B. Was ist für den zukünftigen Beruf wichtig? z.B. Verdienst während der Ausbildung/im späteren Beruf, Zeit für Familie, Spaß, Sicherheit des Arbeitsplatzes (17 Unterfragen); möglicher Wohnort der Zukunft, Land/Stadt, Ausland; Gibt es einen Traumberuf?)
- Dimension 3: Kenntnisse über die **Bezirksregierung Arnsberg** (3 Items)
- Dimension 4: **Haltung gegenüber Verwaltungsberufen** (1 Item mit 13 Unterfragen, Die Tätigkeit innerhalb der öffentlichen Verwaltung ist..., z.B. langweilig, interessant, eintönig, anspruchsvoll, gut bezahlt, sicher).

4.1 Allgemeine Ergebnisse der Schülerbefragung 2013

Die Fragen zu den Dimensionen 1 und 2 geben Auskunft über das Informations- und Berufsorientierungsverhalten der Schülerinnen und Schüler.

Danach befragt, welche **Informationswege** die Schülerinnen und Schüler nutzen, steht das **Internet** an oberster Stelle. 90,3% geben an, dass sie sich über dieses Medium informieren, gefolgt von Berufsinformationsveranstaltungen⁷ (65,3%) und Bekannten und Freunden (58,7%) und Familie (55,4%). Hinsichtlich der Informationsquelle „Familie“ gibt es Altersunterschiede: Ältere Schülerinnen und Schüler orientieren sich weniger an familiären Informationsquellen als jüngere (Chi-

⁷ Berufsinformationsveranstaltungen werden überwiegend von Real- und Gesamtschülern besucht. Gymnasiasten und Schülerinnen und Schüler der Berufskollegs nutzen diese deutlich weniger.

Quadrat (2,453)=9,05. $P < .02$). Unter den Schülerinnen und Schülern mit einem Migrationshintergrund gibt jede/r Fünfte an, dass sie sich an Plakaten orientieren (20%). Unter den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund sind dies nur 7% (Chi-Quadrat (1,448)=9,68, $p < .01$).

Die „Hitliste“ dazu, was bei der Information zur Berufsorientierung wichtig ist, ist Tabelle 5 zu entnehmen⁸. Die meisten abgefragten Aspekte werden für wichtig gehalten. Die Aspekte „wesentliche Informationen erhalten“ und „Aufmachung“ erzielen die geringfügigsten Mittelwerte (deutlich unter dem Wert 3), allerdings geben Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an, dass Ihnen diese wichtiger sind als der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund. Ihre Einschätzungen liegen nah an der Kategorie „wichtig“.

Tabelle 5: Welche Aspekte sind bei der Informationsgewinnung wichtig?

mir ist bei der Berufsinformation wichtig...	N=	Mittelwerte
...dass ich weiß, dass die Information auch richtig ist.	452	3,82
...dass ich möglichst alles über meine späteren beruflichen Möglichkeiten erfahre.	450	3,61
...dass ich die Informationen zügig und gut verstehe.	448	3,41
...dass ich schnell an Informationen kommen kann.	451	3,39
...dass ich schnell eine Übersicht bekomme.	450	3,34
...dass ich entnehmen kann, wen ich ansprechen kann.	452	3,31
...dass ich möglichst viel Information erhalte.	451	3,21
...dass ich nur die wesentlichen Informationen erhalte.	447	2,74
...dass die Informationen eine ansprechende Aufmachung haben.	448	2,58

Bezogen darauf, was den Beruf attraktiv macht, stehen Aspekte für Schülerinnen und Schüler im Vordergrund, die eher deren **extrinsischen Motive** ansprechen⁹; z.B. Verdienst, Spaß am Beruf, sicherer Arbeitsplatz, Aufstiegsmöglichkeiten. Aspekte, die die Qualität der Arbeit, die Eigenständigkeit, **Selbstverwirklichung und das Image** der Arbeit betreffen, landen eher im Mittelfeld. Nachgeordnet sind Aspekte, die **soziale und gesellschaftliche Kriterien** repräsentieren; z.B. „Anerkennung durch die Familie“, „etwas für die Gesellschaft tun können“ oder die „Nähe zum Wohnort“. Die Rangreihe ist Tabelle 6 zu entnehmen.

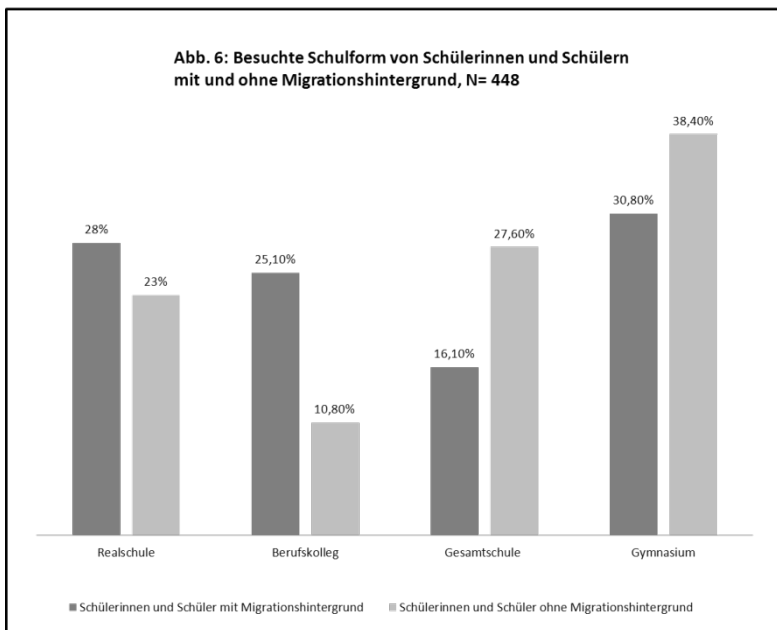
Tabelle 6: Welche Aspekte sind für die zukünftige Tätigkeit wichtig?

für meine zukünftige Tätigkeit ist mir wichtig...	N=	Mittelwerte
...dass ich später viel Geld verdiene.	452	3,79
...dass mir der Beruf Spaß macht.	452	3,79
...dass der Arbeitsplatz sicher ist.	453	3,55
...dass ich auch Zeit für meine Familie habe.	452	3,49
...dass ich Aufstiegsmöglichkeiten habe.	451	3,49
...dass der Beruf genau zu meinen Fähigkeiten passt.	452	3,46
...dass die Aufgaben vielfältig und abwechslungsreich sind.	451	3,44
...dass ich Verantwortung übernehmen und eigenständig arbeiten kann.	452	3,33
...dass ich mich über meinen Beruf verwirklichen kann.	451	3,20
...dass ich schon während der Ausbildung gut verdiene.	448	3,14
...dass man angesehen ist und der Beruf ein gutes Image hat.	452	2,77
...dass ich Einfluss auf andere Menschen oder Situationen nehmen kann.	449	2,75
...dass ich etwas für die Gesellschaft machen kann.	446	2,71
...dass ich nah an meinem Wohnort arbeiten kann.	449	2,64
...dass die Aufgaben nicht zu schwer sind.	450	2,34
...dass meine Familie den Beruf gut findet.	450	2,21
...dass meine Freunde/innen den Beruf gut finden.	450	1,95

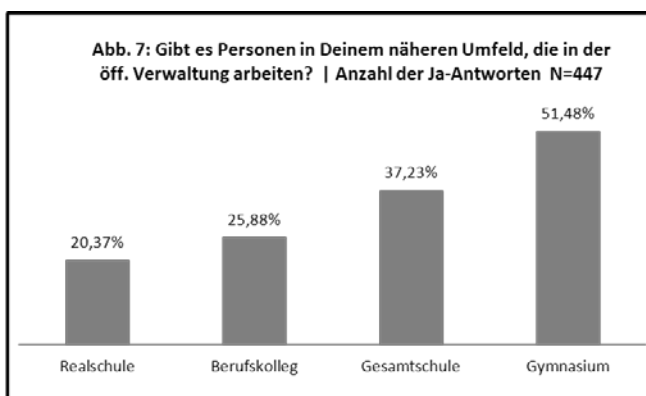
⁸ Antwortkategorien waren: unwichtig=1, weniger wichtig=2, wichtig=3, sehr wichtig=4

⁹ Antwortkategorien waren: unwichtig=1, weniger wichtig=2, wichtig=3, sehr wichtig=4

Auch in der Stichprobe der Schülerbefragung 2013 zeigen sich typische **Bildungsdisparitäten**, die im Zusammenhang mit dem Migrationshintergrund empirisch bereits durch vielfältige Studien belegt werden konnten. Abbildung 6 bestätigt, dass auch in der vorliegenden Stichprobe die Bildungschancen für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund geringer sind als für Jugendliche ohne Migrationshintergrund. In der höherqualifizierten Schulformen „Gymnasium“ ist der Anteil der Schülerinnen mit Migrationshintergrund deutlich kleiner als der der deutschstämmigen Schülerinnen und Schüler. Über ein Drittel (38,4%) der Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund besuchen das Gymnasium, wohingegen es bei den Schülern/innen mit Migrationshintergrund nur ein Viertel (25,1%) ist. In den anderen Schulformen kehrt sich das Verhältnis um.



Dieses Ergebnis ist konfundiert mit einer Variablen, die für die berufliche Orientierung ebenfalls von zentraler Bedeutung ist. Von der Schulform ist beispielsweise abhängig, wie viele Personen Schülerinnen und Schüler in ihrem nahen Umfeld kennen, die in der öffentlichen Verwaltung arbeiten. Abbildung 7 zeigt: unter Realschülerinnen und Realschülern kennt jede/r fünfte jemanden aus der öffentlichen Verwaltung, unter den Berufskollegschülern/innen ist es jede/r Vierte. Jede/r Dritte Gesamtschülerinnen und -schüler hat **Kontakt zu Modellen aus dem Verwaltungsbereich** und unter den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ist es jede zweite Person.

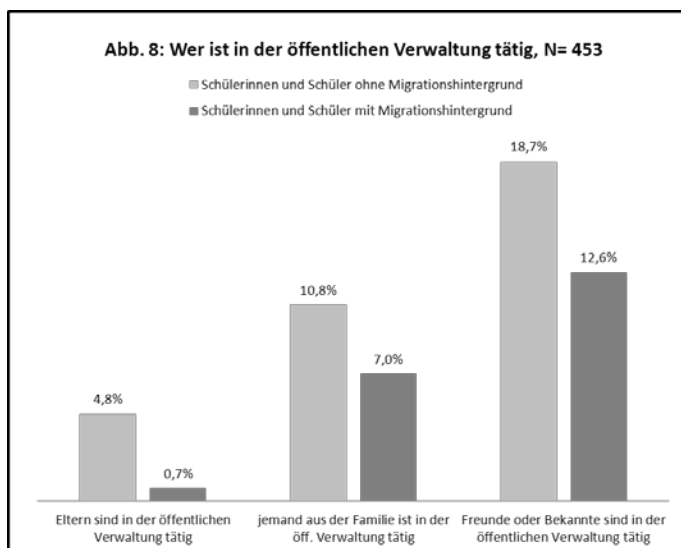


Bezogen auf die Beurteilung der Verwaltung zeigen sich durchgängig signifikante Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Schülerinnen und Schülern: **Je älter die Schülerinnen sind, desto attraktiver ist für Sie die öffentliche Verwaltung und desto positiver und stereotypenfreier ihre Haltung.**

4.2 Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund

Die Auswertung der Daten ergab zahlreiche Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund. Im Folgenden werden, soweit nicht anders ausgeführt, die statistisch bedeutsamen Unterschiede dokumentiert.

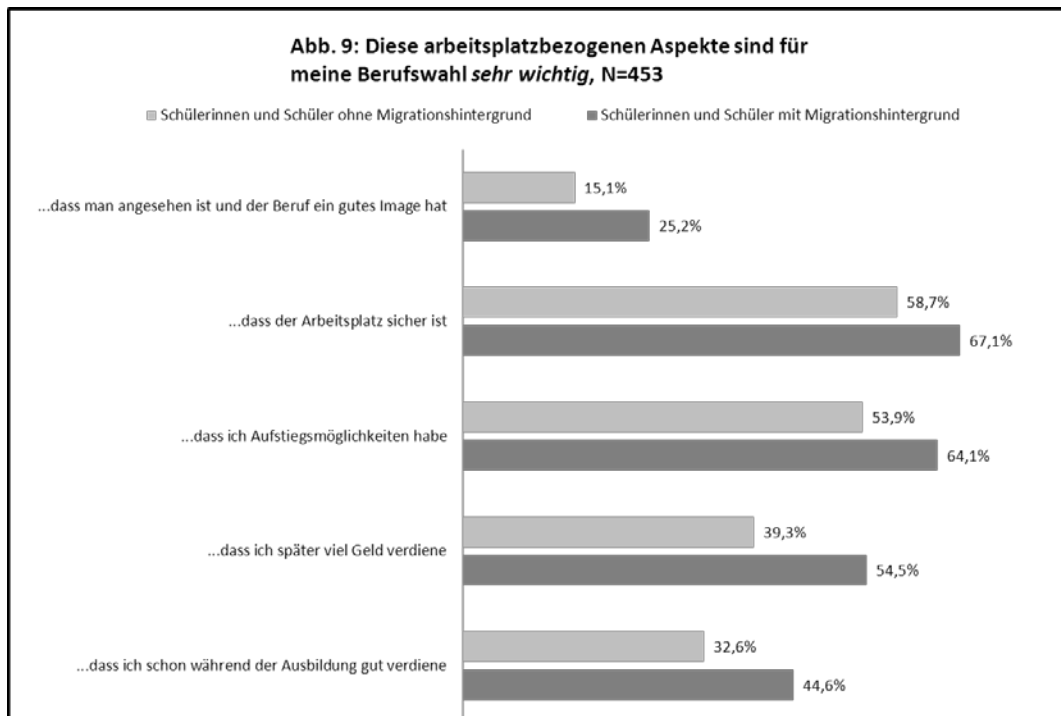
Wie bereits an anderer Stelle beschrieben, verfügen Schülerinnen und Schüler mit einem Migrationshintergrund in der Regel über **weniger Personen als Modelle**, die in der öffentlichen Verwaltung tätig sind als Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund. Dieses Muster lässt sich in der zweiten Untersuchung replizieren – 26,4% der Schülerinnen aus der Migrantengruppe und 33,3% der Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund geben an, dass jemand aus dem näheren Umfeld in der öffentlichen Verwaltung arbeitet¹⁰ (Chi-Quadrat (1,442)=7,14, $p < .02$). Dabei fällt auf, dass der größte Unterschied zwischen den Gruppen sich bei der Referenzgruppe „Eltern“ zeigt. 4,8% der Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund geben an, dass ihre Eltern in der öffentlichen Verwaltung arbeiten, während nur 0,7% der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund Eltern mit einem Verwaltungshintergrund haben (Chi-Quadrat (1,448), $p < .05$). Bei den Vergleichen zu den Variablen „ich kenne jemanden aus der Familie“ und „Freunde/Bekannte“ sind die Abstände kleiner, weisen aber dasselbe Muster auf. Diese Unterschiede sind nicht signifikant, werden aber der Vollständigkeit halber in Abb. 8 ausgewiesen.



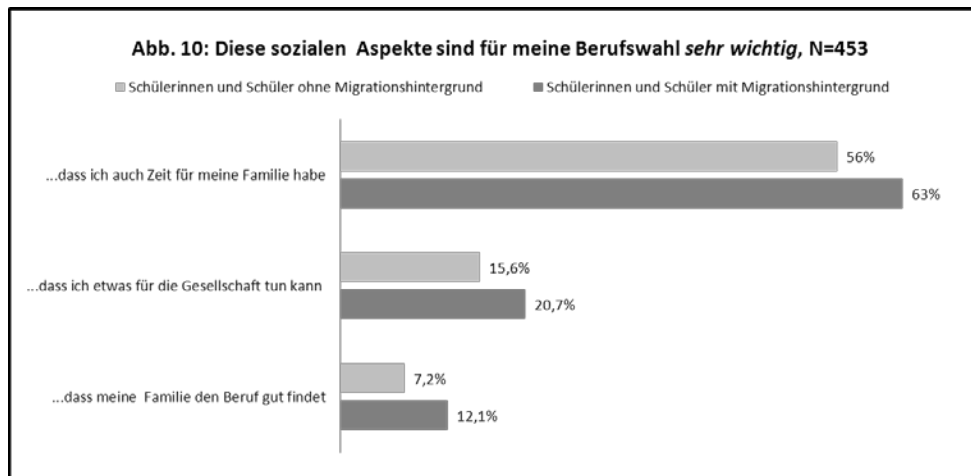
¹⁰ Dass die Quote insgesamt deutlich über dem Anteil aus der ersten Schülerbefragung liegt, hat vermutlich damit zu tun, dass die Schülerinnen und Schüler der Befragung 2012 älter sind und zudem einen höheren Schulabschluss anstreben.

Schülerinnen und Schüler konnten im Fragebogen angeben, welche Aspekte ihnen bei der Berufswahl und Berufsorientierung wichtig sind. In zwei übergeordneten Kategorien ergeben sich Unterschiede zwischen den beiden Personengruppen (mit und ohne Migrationshintergrund).

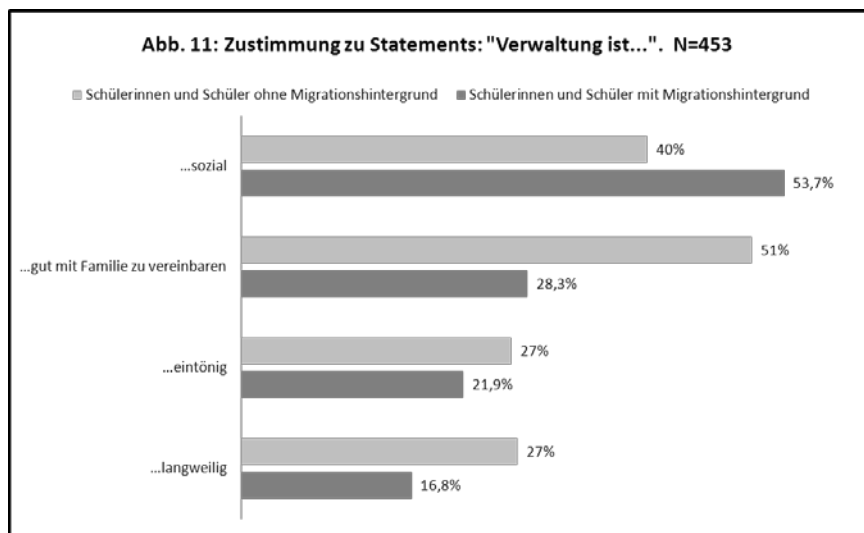
Fünf Items lassen sich in der Kategorie „**Arbeitsplatzbezogene Aspekte**“ zusammenfassen. Sie thematisieren vor allem **extrinsische Kriterien für die Berufswahl**, die mit dem Verdienst, beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten und dem Image zusammenhängen. In Abbildung 9 wird zusammengefasst, wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler angeben, dass die aufgeführten Kriterien für sie „sehr wichtig“ sind: Der Verdienst in der Ausbildung und im späteren Beruf, die Aufstiegchancen, die Sicherheit des Arbeitsplatzes und das Image des Berufs sind für mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sehr wichtig als für die Vergleichsgruppe (alle $p < .06$). Das heißt, junge Menschen mit Migrationshintergrund legen deutlich mehr Wert auf die Anerkennung durch den Beruf und deren Sichtbarkeit, was sich u.a. am Verdienst und dem beruflichen Aufstieg festmachen lässt.



Die zweite Kategorie belegt die, für viele Migrantinnen und Migranten typische, **starke motivationale Verankerung im familiären/sozialen Bereich**. So geben mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an, dass es ihnen sehr wichtig ist, auch Zeit für die Familie zu haben (63% gegenüber 56% oMH) und dass die Familie den Beruf gut finden soll (12,1% gegenüber 7,2% oMH). Schülerinnen und Schüler betonen auch stärker das Motiv, **etwas für die Gesellschaft tun zu wollen** (20,7% gegenüber 15,6%) als Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund (Abbildung 10).



Gegenüber der Befragung „Ausstellungsmessen 2012“, bei der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund eher negative stereotype Vorstellungen gegenüber der Verwaltung offenbaren, zeigen sich die Schüler/innen der Schülerbefragung 2013 nicht nur **offener als die Schüler/innen der ersten Befragung**. Sie sind auch im Vergleich zu der Schülergruppe ohne Migrationshintergrund **weniger kritisch** und **betonen stärker den sozialen Charakter** von Verwaltungsberufen (alle $p < .05$). Die Muster in Abbildung 11¹¹ belegen aber auch, dass hinsichtlich eines für die Migrantengruppe relevanten Aspekts offensichtlich noch Zweifel bestehen: Nur 28,3% der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund stimmen dahingehend voll zu, dass man in der öffentlichen Verwaltung den Beruf gut mit der Familie vereinbaren kann. Unter den Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund erkennt jede/r Zweite (51%) die guten Vereinbarkeitsstrukturen im öffentlichen Dienst. Offensichtlich besteht hier ein Informationsdefizit. Eine Aufklärung könnte sich positiv auf das Such- und Informationsverhalten der Zielgruppe mit Migrationshintergrund auswirken.

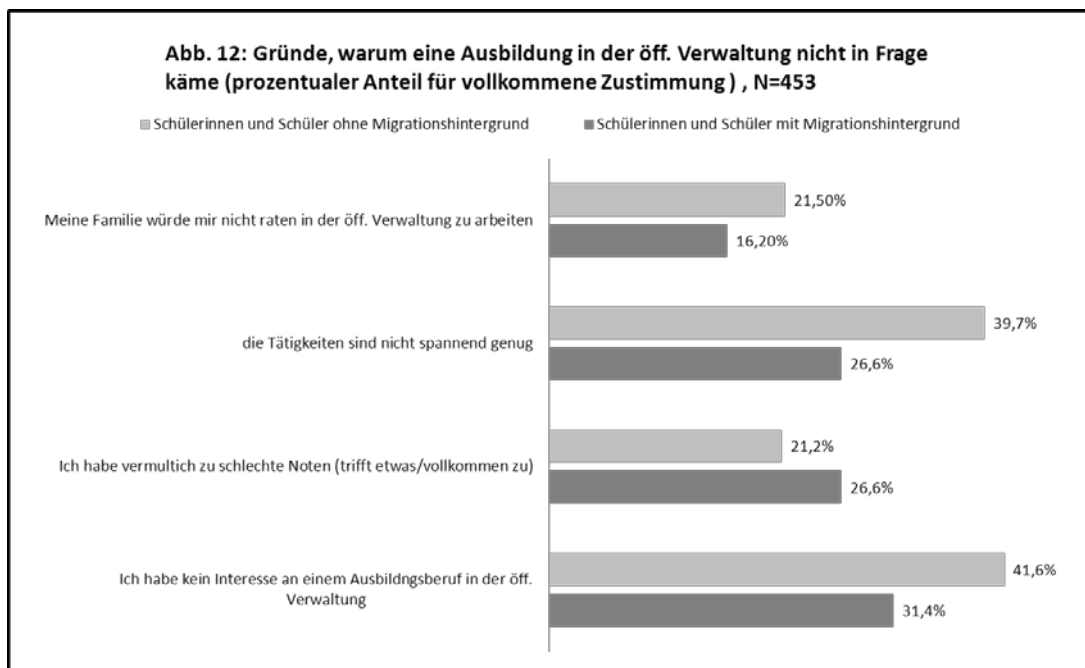


¹¹ In der Abbildung wurden „stimme vollkommen zu“-Nennungen der Schülerinnen und Schüler verarbeitet. Bei allen Variablen ergaben sich auch bezogen auf die Mittelwerte statistisch signifikante Unterschiede.

Nicht nur die Gründe für eine Ausbildung in der Verwaltung sind für die Berufsorientierung und Berufswahl relevant. Auch die Gründe, die dagegen sprechen und u.U. für eine Vermeidungsmotivation verantwortlich zu machen sind, können sich nachhaltig auf die Offenheit gegenüber dem Verwaltungsberuf auswirken.

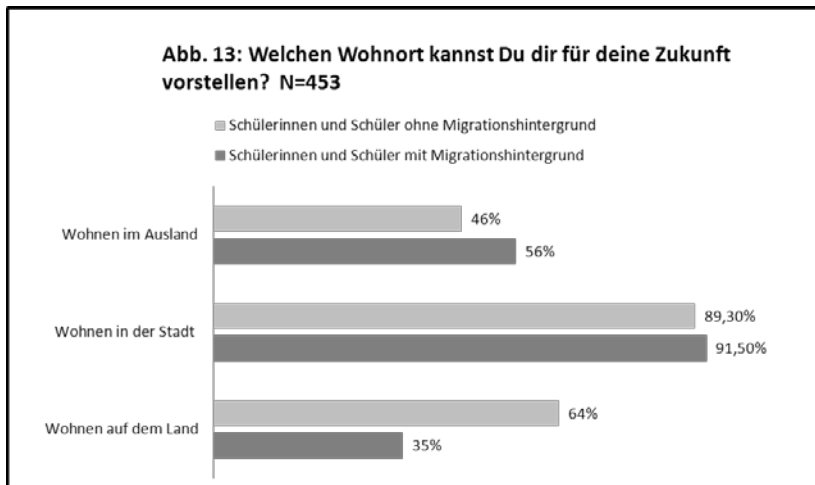
Danach befragt, welche Gründe¹² dafür verantwortlich zu machen sind, dass eine Ausbildung in der Öffentlichen Verwaltung nicht in Frage kommt, gaben 41,6% der Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund an, sie hätten **kein Interesse** an einer Verwaltungsausbildung. In der Schülergruppe mit Migrationshintergrund sind dies nur 31,4%. Allerdings hat letztere Gruppe größere Zweifel daran, dass die **Schulnoten** gut genug sind (26,6% gegenüber 21,2%). Angesichts der Verteilung über die Schulformen (siehe Abbildung 6) ist diese Einschätzung leicht mit den schlechteren Ausgangsbedingungen im Bildungssystem zu erklären.

Fast 40% der jungen Menschen ohne Migrationshintergrund hält die Tätigkeit in der öffentlichen Verwaltung für **nicht spannend genug**. Diese Einschätzung teilen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund weit weniger (26,6%). Es erstaunt daher nicht, dass von ihnen nur 16,2% angeben, ihre **Eltern würden ihnen eine Tätigkeit in der öffentlichen Verwaltung nicht empfehlen**. Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund zeigen sich auch diesbezüglich skeptischer (21,5%). Die Muster sind Abbildung 12 zu entnehmen¹³.



¹² In der Abbildung werden die i.d.R. Muster für die „stimme vollkommen zu-Nennungen“ der Schülerinnen Auch bei den Mittelwertsvergleichen zu diesen Items ergeben sich statistisch signifikante Unterschiede (siehe Tabelle „Mittelwerte“ im Anhang).

¹³ Vergleicht man die Mittelwerte zum dem Item „Verwaltung hat kein gutes Image“ zeigen sich auch hier signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erzielen hier den Wert $M=1,84$, während Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund dieser Aussagen stärker zustimmen ($M=2,02$). (1=trifft gar nicht zu, 2=trifft eher nicht zu, 3=trifft etwas zu, 4=trifft vollkommen zu). Insgesamt liegt die Einschätzung zum Image der Verwaltung allerdings im positiven Bereich (trifft eher nicht zu).



Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden sich dahingehend, welcher Wohnort in Zukunft für sie denkbar wäre. Im Fragebogen wurde danach gefragt, ob man sich vorstellen könnte, in Zukunft im Ausland, in der Stadt oder auf dem Land zu wohnen. Für die Vorstellungen zum Wohnen im Ausland und auf dem Land sind die Unterschiede (marginal bzw. hoch) statistisch signifikant: Ausland: (Chi-Quadrat (1,439) = 3,5, $p < .07$), Land (Chi-Quadrat (1,431) = 27,38, $p < .001$).

Die Präferenz der großen Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ist das Wohnen und Leben in der Stadt (um 90%). Junge Menschen mit Migrationshintergrund können sich eher vorstellen, auch im Ausland zu wohnen/zu arbeiten (56%), wobei das Ausland auch fast für jede/n zweite/n Schülerin oder Schüler ohne Migrationshintergrund als Wohnort denkbar wäre. Gegenüber Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund hat das Land für die Schülergruppe mit Migrationshintergrund eine geringe Attraktivität. Das kann damit zusammenhängen, dass Migranten/innen der Stichprobe heute eher im städtischen Raum angesiedelt sind.

Zusammenfassung der Ergebnisse der Schülerbefragung 2013

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind das Image ihres Berufs und Aspekte zum Verdienst wichtiger als der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund. Gegenüber Verwaltungsberufen sind junge Menschen mit Migrationshintergrund aufgeschlossener. Sie erwarten weniger als deutschstämmige Schülerinnen und Schüler, dass ihre Eltern ihnen von einer Ausbildung in der Verwaltung abraten würden. Insbesondere die sozialen und familienbezogenen Motive sind bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund stärker ausgeprägt als bei Schülern/innen ohne Migrationshintergrund.

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund müssen allerdings eindeutig größere Hürden überwinden als ihre Mitschüler/innen ohne Migrationshintergrund, wenn/bis sie sich für eine Ausbildung in der öffentlichen Verwaltung interessieren. Sie besuchen weniger häufig ein Gymnasium und kennen weniger Personen, die Ihnen als Modell oder Wissensressource im Bereich „öffentliche Verwaltung“ zur Verfügung stehen. Eltern würden nach Einschätzung der Schüler/innen weniger von der Berufswahl in der Verwaltung abraten, stehen aber als mögliche Ermunterer auch weniger zur Verfügung als in der Vergleichsgruppe, weil sie selbst keine berufliche Verwaltungserfahrung haben.

5 Diskussion

Die beiden Untersuchungen machen deutlich, dass eine Ausbildung in der öffentlichen Verwaltung für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund attraktiv sein kann. Es zeigen sich allerdings einige Hemmnisse, wie z.B. die strukturell bedingten, reduzierten Bildungschancen und die vergleichsweise schlechte lebensweltliche Verankerung: Bei jüngeren Schülerinnen und Schülern findet sich beispielsweise nicht nur ein diffuses und häufig von Missverständnissen getragenes Verständnis über den Berufszweig. Wenn – wie bei Realschülerinnen und Realschülern besonders auffällig – darüber hinaus der Kontakt zu erwachsenen Modellen, die in der Verwaltung arbeiten, fehlt, gestaltet sich eine Anwerbung mit den herkömmlichen Mitteln der Personalrekrutierung sicher schwierig.

Anders als nach Abschluss der Untersuchung 2012 erwartet, zeigen sich Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund gegenüber Verwaltungsberufen in der Schüleruntersuchung **2013 deutlich aufgeschlossener als die Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund**. Der unterschiedliche Befund in den beiden Untersuchungen lässt sich auf die Altersverteilung in den beiden Studien zurückführen. Die Erhebung 2012 zeigt, dass sich die Einschätzung von Verwaltungsberufen mit dem Alter steigert und auch die allgemeine Informiertheit zunimmt, sodass sich die Skepsis der Stichprobe der Ausstellungsmesse relativieren lässt.

Auffällig ist, dass die soziale Funktion der öffentlichen Verwaltung besonders gut zu den sozialen und familienbezogenen Motiven der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund bei der Berufswahl passt. Da die Kriterien für die Berufswahl, die besonders das **Image des Berufs** und den Verdienst in den Vordergrund stellen, für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund besonders wichtig sind, könnte es lohnenswert sein, bei zukünftigen Werbestrategien entsprechende Aspekte besonders zu betonen und insgesamt für ein besseres Image des Berufs zu sorgen.

Die Ergebnisse der Untersuchungen machen deutlich: Wenn es Schwierigkeit bei der Anwerbung junger Menschen mit Migrationshintergrund gibt, hat das weit weniger mit der Motivation oder Interessenlage dieser Zielgruppe zu tun - eigentlich ist diese offen und bringt eine tragfähige positive Grundhaltung mit. Es sind vielmehr die strukturellen Bedingungen, die die Zugangsschwellen erhöhen – insbesondere die schlechteren Bildungschancen und die fehlenden sozialen Modelle. Problematisch sind darüber hinaus das für Jugendliche nicht-griffige Berufsprofil und die mangelnde Präsenz der vielfältigen Berufsbilder in den Informationsmedien.

Darüber hinaus stellen Verwaltungen die sozialen Vorzüge von Verwaltungsberufen und das Ansehen des Berufs vielleicht noch nicht in ausreichendem Maße heraus, um junge Menschen mit einem besonderen sozialen Interesse und starken beruflichen Ambitionen gewinnen zu können. Besonders das fehlende oder diffuse Wissen zu einer Berufstätigkeit oder beruflichen Laufbahn in der Verwaltung bei jungen Schülerinnen und Schülern erschwert die vorurteilsfreie Hinwendung und

frühzeitige Aktivierung der beruflichen Orientierung. Dabei sind gerade Jugendliche mit Realschulabschluss und Fachabitur für den Verwaltungsdienst besonders interessant.

Man wird sich angesichts der demographischen Entwicklung und der heute schon sichtbaren Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt nicht damit zufrieden geben können, dass der Verwaltungsnachwuchs sich automatisch aus der Verwaltung selbst rekrutiert. Auch die Verstärkung von Aktivitäten mit Eventwirkung, z.B. anlässlich so genannter Ausstellungsmessen, die überwiegend Schülerinnen und Schüler mit einem mittleren Berufsabschluss (nicht angehende Abiturienten/innen) ansprechen, löst das Problem nicht.

Stattdessen legen die Ergebnisse der vorgelegten Untersuchungen nahe, sich intensiver darum zu bemühen, dass Schülerinnen und Schüler über ein vertieftes Verständnis ihrer beruflichen Bedürfnisse frühzeitig die Passung zur öffentlichen Verwaltung erkennen können. Geeignete Instrumente könnten vermehrte Aktivitäten im schulischen Kontext sein, die insbesondere für diejenigen Jugendlichen einen realistischen Zugang aufzeigen, die aus Familien stammen, in denen es nur wenige Modelle oder Wissensressourcen gibt. Auch Aktivitäten, die Brücken zwischen der Zielgruppe (unter Einbeziehung von Eltern) bauen und konkrete Begegnung ermöglichen – z.B. Mentorenprogramme und Praktika – stehen im Dienst solcher vertiefter Zugänge.

Anhang

Tabelle 7: Mittelwerte zu den abhängigen Variablen im Vergleich – mit vs. ohne Migrationshintergrund, N= 453

Variable		Schüler/innen ohne Migrationshintergrund (N=305)	Schüler/innen mit Migrationshintergrund (N=143)
		Mittelwerte	Mittelwerte
Verwaltung ist...	langweilig	3,04	2,83*
	interessant	2,83	2,90
	eintönig	3,14	3,01**
	vielfältig	2,68	2,75
	verstaubt und altmodisch	2,70	2,60
	abwechslungsreich	2,77	2,76
	gut vereinbar mit Familie	3,33	3,07*
	anspruchsvoll	3,08	3,15
	gut bezahlt	3,24	3,26
	sicher	3,61	3,60
	gut vereinbar mit Hobbies und Freunden	3,02	2,88
	sehr befriedigend	2,66	2,81
	sozial	3,28	3,49*
Was ist für die zukünftige Tätigkeit wichtig?	...dass ich später viel Geld verdiene.	3,82	3,75
	...dass der Arbeitsplatz sicher ist.	3,50	3,64
	...dass ich auch Zeit für meine Familie habe.	3,46	3,59**
	...dass ich Aufstiegsmöglichkeiten habe.	3,44	3,60*
	...dass der Beruf genau zu meinen Fähigkeiten passt.	3,45	3,50
	...dass die Aufgaben vielfältig und abwechslungsreich sind.	3,48	3,38
	...dass ich Verantwortung übernehmen und eigenständig arbeiten kann.	3,30	3,39
	...dass ich mich über meinen Beruf verwirklichen kann.	3,22	3,17
	...dass ich schon während der Ausbildung gut verdiene.	3,08	3,27*
	...dass man angesehen ist und der Beruf ein gutes Image hat.	2,68	2,97*
	...dass ich Einfluss auf andere Menschen oder Situationen nehmen kann.	2,69	2,89
	...dass ich nah an meinem Wohnort arbeiten kann.	2,64	2,66
...dass ich etwas für die Gesellschaft machen kann.	2,66	2,80**	

Eckert, M.. IKÖ - Chancen und Hemmnisse bei der Ansprache von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

	...dass die Aufgaben nicht zu schwer sind.	2,35	2,33
	...dass meine Familie den Beruf gut findet.	2,11	2,43*
	...dass meine Freunde/innen den Beruf gut finden.	1,92	2,03
Warum käme eine Ausbildung in der öff. Verwaltung nicht in Frage	Ich habe an den oben aufgeführten Ausbildungsberufen kein Interesse	3,07	2,93*
	Ich finde die Tätigkeiten nicht spannend genug	3,07	2,90*
	Ich wohne zu weit weg und möchte nicht umziehen	2,00	2,13
	Ein Verwaltungsberuf hat kein gutes Image	2,02	1,84*
	Ich habe wahrscheinlich keine Chance, weil ich zu schlechte Noten habe	1,83	2,01*
	Meine Familie oder meine Freunde würden mir nicht dazu raten, dort zu arbeiten	1,85	1,66*
Antwortkategorien: stimme gar nicht zu bzw. unwichtig=1; stimme vollkommen zu bzw. sehr wichtig=4 signifikante Unterschiede sind kursiv gedruckt: * p<.05; ** marginal signifikant, p<.10			

Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1:	Stichprobe „Ausbildungsmesse 2012“
Tabelle 2:	Stichprobe „Schülerbefragung 2013“
Tabelle 3:	Umfang des Interesses an verschiedenen Ausbildungsberufen – Mittelwerte
Tabelle 4:	Zuordnung der Items zu den drei Dimensionen des Fragebogens „Ausbildungsmesse 2012“
Abbildung 1:	Generelles Antwortmuster (Ausbildungsmesse)
Abbildung 2:	Aus meinem Freundeskreis oder meiner Familie arbeiten schon Personen in der öffentlichen Verwaltung (N=115)
Abbildung 3:	Meine Eltern fänden es gut, wenn ich eine Ausbildung bei der BRA machen würde (N=115)
Abbildung 4:	Bei der Verwaltung macht man nur einen Bürojob (N=115)
Abbildung 5:	Arbeiten Freunde und Familienmitglieder in der öffentlichen Verwaltung? (Gruppenvergleich mit vs. ohne Migrationshintergrund, N=115)
Tabelle 5:	Welche Aspekte sind bei der Informationsgewinnung wichtig? (N=115)
Tabelle 6:	Welche Aspekte sind für die zukünftige Tätigkeit wichtig? (N=115)
Abbildung 6:	Besuchte Schulform von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund, N=448
Abbildung 7:	Gibt es Personen in Deinem näheren Umfeld, die in der Verwaltung arbeiten Anzahl der Ja-Antworten, N=447
Abbildung 8:	Wer ist in der öffentlichen Verwaltung tätig? (Gruppenvergleich mit vs. ohne Migrationshintergrund, N=453)
Abbildung 9:	Diese arbeitsplatzbezogenen Aspekte sind für mich <i>sehr wichtig</i> , N=453
Abbildung 10:	Diese sozialen Aspekte sind für mich <i>sehr wichtig</i> , N=453
Abbildung 11:	Zustimmung zu Statements: „Verwaltung ist...“, N=453
Abbildung 12:	Gründe, warum eine Ausbildung in der öffentlichen Verwaltung nicht in Frage käme (prozentualer Anteil für vollkommene Zustimmung), N=453
Abbildung 13:	Welchen Wohnort kannst Du Dir für Deine Zukunft vorstellen? N=453

Anhang

Tabelle 7:	Mittelwerte zu den abhängigen Variablen im Vergleich – mit vs. ohne Migrationshintergrund, N= 453
------------	---

Eckert, M.. IKÖ - Chancen und Hemmnisse bei der Ansprache von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund

Witten, 04. Okt. 2018

Essays, Artikel, Abschlussarbeiten usw. werden seit August 2018 auf der Homepage des Instituts ViWa in der Rubrik „Gedankens-Wert“ veröffentlicht.

Institut Verwaltung im Wandel
Meesmannstraße 8
D - 58456 Witten
fon 02302- 27 77 00

www.viwa.nrw